II B 2 Köln, den 30. August 1992

Betr.: Rechtsextremistische Ausschreitungen in Rostock
hier: a.) Asylantenheime im unmittelbaren Bereich Potsdam
b.) Meinungen von Bürgern im Gespräch
c.) Aussagen von zwei VM aus Potsdam

Anlg.: Liste der Asylantenheime von Potsdam und Potsdam Land

1. Vermerk

1.1 Aussagen von zwei VM aus Potsdam (neonazistische Skinheads)

1.1.1 Am 27.8.1992 wurden zwei VM aus dem Raum Potsdam kontaktiert. Beide erklärten, daß sie von der Planung der Anschläge nichts gewußt hätten. Die Kommunikation innerhalb der Gruppierungen funktioniere nicht, da fast keiner über Telefon verfüge und aus finanziellen Gründen nur wenige einen Pkw hätten. Dazu komme noch, daß ein großer Teil der "Kameraden" im Alter zwischen 14 - 18 Jahre wären.

Erst durch die Medien sei man auf das Ausmaß der Ausschreitungen aufmerksam geworden. Daraufhin sei man spontan hingefahren. Vor Ort habe man den Pkw weit abseits geparkt und sei dann zu Fuß Richtung Asylantenheim gegangen.

Da man nicht verabredet gewesen wäre, habe man in der Menge der "Rechten" keine bekannten Kameraden getroffen. Nachdem man sich unter die "Rechten" gemischt hätte, habe man gemerkt, daß die anwesende Bevölkerung einen "Schutzwall" zwischen Polizei und den "Rechten" aufgebaut habe, um die "Rechten" vor Übergriffen der Polizei zu schützen.

So hätte man sich immer wieder zurückziehen können, um von einer anderen Seite erneut anzugreifen.

Positiv bewerteten sie die Haltung der Bevölkerung gegenüber den "Rechten" und waren der Meinung, hier "im Auftrag und im Sinne" dieser Leute gehandelt zu haben.

Beide legten dar, daß dies wohl nicht der letzte Anschlag dieser Art gewesen sei.

In Eberswalde rechne man nach dem Prozeßende im Falle eines "harten Urteils" mit weiteren Anschlägen.

Nach Angaben der VM hält sich die Potsdamer Skinheadszene noch zurück, da man das schnelle Übergreifen der "Linken" aus Kreuzberg befürchte. Da die Potsdamer Szene noch sehr zersplittert wäre und die Kommunikationsmöglichkeiten noch fehlten, warte man hier noch ab.

CB-Funk, wie in anderen Städten durch die Skinheadszene bereits betrieben, würde nur von ein paar Leuten benutzt.

Als Beweggrund für die Ausschreitungen benannten die VM die Wohnungsnot und die Arbeitslosigkeit.

Ein VM sagte, "sehen sie, kaum haben "wir" die hier vertrieben, sind die schon wieder untergebracht und wir haben immer noch keine Wohnung". Die Ausländer würden, so ein VM der Maurer ist, von den Unternehmern gerne genommen, da sie bereit sind für einen niedrigeren Stundenlohn als Deutsche zu arbeiten. Die VM machten die Politiker mit ihrer falschen "Ausländerpolitik" verantwortlich und fügten hinzu, daß hier vermeintlich von den Unternehmern auf die Politiker Druck ausgeübt würde, da durch diese Politik billige Arbeitskräfte insbesondere für "dreckige Arbeit" zur Verfügung stünden.

Am Ende des Gesprächs erklärte der VM, daß die "Szene" in Potsdam noch zu zersplittert sei und man bemüht wäre hier eine große Gruppe unter einer ordentlichen Führung aufzubauen. Dann könnte man sich der Themen Ausländer, Drogen und Prostitution erst recht widmen.

1.2 Am 27.8. und 28.8.1992 suchte II B 212 die Ausländerbehörde Potsdam Stadt und Potsdam Land sowie sechs Wohnheime für Asylbewerber auf.

1.2.1 Bei den Ausländerbehörden konnte erfahren werden, daß in Potsdam Stadt die Wohnheime

Rudolf-Breitscheid-Str. 10
Leiterstr. 10 a
Fritz-Parlitz-Str. 8

und in Potsdam Land die Wohnheime

Teltow, Iserstr. 02
Werder, Kasselgrundstr. 35
Werder, Havelweg 8
1512 Petzow, An der Grelle

gelegen sind.

1.3 Lage/Integration/Allgemeinzustand

1.3.1 Übergangswohnheim: Potsdam, Rudolf-Breitscheid-Str. 10

Das Heim befindet sich auf dem Gelände des "Ernst vom Berg" Klinikums und ist von der stark befahrenen Rudolf-Breitscheidstr, nur durch ein Tor mit Schranke zugängig.

Bis auf ein Wiesengrundstück mit einfachem Zaun von der Nowawisstr. und einem breiten Weg von der Garnstr. ist das Heim ringsherum durch Häuser geschützt.

1.3.1 Anmerkung:

Das Heim ist im gleichen Stil wie das Klinikum gebaut und somit für einen Außenstehenden nicht als Wohnheim für Asylanten erkennbar.

1.4 Übergangswohnheim: Potsdam, Leiterstr. 10

1.4.1 Die Leiterstr. ist eine enge Sackgasse mit alten Häusern. Hinter der Nr. 10 (altes verfallenes Haus) befindet sich das eigentliche Wohnheim.

Das Heim wird durch eine Bungalowsiedlung, Schrebergärten und Wald eingezäunt. Die Gegend um das Heim herum sieht sehr gepflegt aus.

1.4.1 Anmerkung:

Das Heim liegt abseits des Ballungszentrums der Stadt und versteckt sich förmlich im Wald und hinter Schrebergärten. Es ist allerdings leichter von evtl. Störern zu erreichen.

1.5 Übergangswohnheim: Potsdam, Fritz-Perlitz Str. 8

Es handelt sich um ein großes Wohnhaus mit 14 Etagen in einem Wohngebiet, in dem noch mehrere" Wohnsilos" stehen.
Im Wohnhaus leben Ausländer und Deutsche.

1.5 Anmerkung:

Hier scheint die Integration der Ausländer gelungen zu sein. Es fällt nicht auf, daß eine Etage mit Asylsuchenden belegt ist.

1.6 Übergangswohnheim: 1530 Teltow, Iserstr. 02

Großer Wohnblock mit 5 Etagen. Steht unmittelbar im Kreuzungsbereich Potsdamer Hauptstr. - Iserstr.
Die III. Etage ist für Asylsuchende freigehalten.

1.6 Anmerkung:

Auch hier (wie 2.3.1) scheint die Integration gegeben. Es leben 12 Nationen friedlich miteinander. (Aussage: Hausmeister).

1.7 Übergangswohnheim: 1512 Werder, Kesselgrundstr. 35 a.

Das Heim ist von der Straße nicht einzusehen. Es führt ein schmaler Weg über eine Höhe zu einem alleinstehenden alten Herrschaftshaus/Heim. Das Haus ist rundherum mit Büschen und Bäumen bewachsen.

1.7 Anmerkung:

Da man ungesehen durch die Büsche zum Heim vordringen kann, scheint das Haus besonders gefährdet.

1.8 Übergangswohnheim: 1512 Werder, Havelweg 8

Mehrere flache in Leichtbauweise errichtete Wohnhäuser, mit einem Maschenzaun umgeben.

1.8 Anmerkung:

Leicht zugängliches weitläufiges Heimgelände.

1.9 Übergangswohnheim: 1512 Petzow, An der Grelle

Langes, flaches Gebäude inmitten des Geländes eines Jugendbildungswerks und einzelner Einfamilienhäusern.

1.9 Anmerkung:

Das Objekt macht einen unauffälligen Eindruck, da es außerhalb der Ortschaft liegt und von der Institution Bildungswerk eingerahmt wird.

1.10 Aussagen: Heimleiter/Heimbewohner/Passanten

1.10.1 Befragung eines Ausländers (Araber) m 19

[redacted]

Die Aussagen wurden sehr bereitwillig und offen gegeben.

Der Araber war schon z.Zt. der DDR hier und sprach sehr gut deutsch.

" Ich kann nur sagen, daß unser Haus (zu 1.9.) nicht voll besetzt ist und wir alle schon längere Zeit in Deutschland leben.

Jetzt nach Rostock kommt dreimal am Tag die Polizei vorbei um nach dem Rechten zu sehen, aber bei uns ist bisher alles ruhig und friedlich.

Die Polizei hat uns gesagt, daß sie nur Schwierigkeiten mit den "Rumänen, den Zigeunern" hat. Die klauen und betrügen, die machen uns friedliche Ausländer bei den Deutschen nur schlecht.

1.11. Befragung des Heimleiters (zu 1.8.)

[redacted]

1.11.1 Die Aussprache über das Heim und allgemeine Lage wurde sehr einseitig geführt (durch Heimleiter).

Auf die Ansprache war der Heimleiter Havelweg 8 sehr aufgebracht.
"Jetzt auf einmal interessiert sich jeder für das Lager. Ich habe bisher keine Gelder und kein Material bekommen, um wenigstens den Bereich einzäunen zu können.
Ich mußte bisher für die Sicherheit selbst sorgen. Jetzt nach Rostock kommt jeder und fragt wie es uns geht, aber handeln tut trotzdem keiner."

Als in diesem Moment die Polizei vorfährt, schreit er: "Jetzt kommt sogar endlich einmal die Polizei."

1.11.1 Anmerkung:

Vor diesem Heim habe es noch keine Demonstrationen oder sogar Anschläge gegeben, da es auch außerhalb der Ortschaft liegt und auf Grund des resoluten Heimleiters Ordnung herrscht.

1.12. Befragung eines Spaziergängers zu 1.7..

[redacted]

1.12.1 Ein Spaziergänger auf das Herrschaftshaus/Wohnheim für Asylsuchende angesprochen, berichtet.
Dieses sei eine alte Villa, die nach dem Kriege von reichen Juden der DDR überlassen wurde. Es ist eine Schande, wenn man sieht wie die Asylanten darin hausen. Unsereins wäre froh, wenn die jungen deutschen Familien überhaupt eine Wohnung bekämen und "die" bekommen gleich so eine Villa.

1.12.1 Anmerkung:

Das Heim (Villa) machte keinen verwahrlosten Eindruck. Bei dem Angesprochenen klang der Neid mit durch.

1.13. Befragung eines Hausmeisters zu 1.6..
(Hausbewohner gemischt).

[redacted]

1.13.1 Bei der Befragung des Hausmeisters [redacted] war dieser sehr ungehalten.
Wortlaut: [redacted] In dem Haus wohnen 12 Nationen friedlich miteinander und es ist noch nie zu Ausschreitungen gekommen. Ich will auch nicht, daß irgendeiner [redacted] auf unsere Ausländer aufmerksam gemacht wird. Sie [redacted] kommen nur über meine Leiche in das Haus.

1.13.1 Anmerkung:

[redacted]

[redacted]

2. Herrn Referatsleiter II B 2 m.d.B.u.K.

30/8 I II C 42/13078 Unterrichtung FüB

4. Rückstellung

30.8.82